

# Zum Dank

Autor(en): **Bodmer, Vera**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314552>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Telephon 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. Februar 1943 Heft 10 47. Jahrgang

## Zum Dank

Ich sah dich heut,  
Dein Lächeln sagte mir,  
Du weißt es noch —  
Ach, jene kleine Bank  
Beim Fenstersims,  
Wo Bohnensamen keimt  
Und ein Geranienstock  
Im Leuchten steht.  
Ich malte einst  
Mit ungelenker Hand  
Das A und O,  
Ein rundes Kinderglück, —  
Der Schmetterling erstand,  
Das Röslein gar, —

Noch fühle ich dein Lob  
Und deinen Blick.  
Wie war der Vers so schön,  
Der erste Vers,  
Den ich vernahm,  
Aus deinem Mund vernahm.  
Er wurde mein Gebet,  
Mein innig Lied,  
Und führte mich hinaus,  
Weit von mir selber fort, —  
Aus einer kleinen Bank  
Zum großen Dank.

*Vera Bodmer.*

(Die Verfasserin schrieb dieses Gedicht einer Lehrerin — und später empfunden, ihren Lehrerinnen und Lehrern zum Dank.)

## Aus der Frühzeit unserer Volksschule

Die Frühzeit der zürcherischen Volksschule ist untrennbar verbunden mit dem Namen von J. Thomas Scherr, dem zu seiner Zeit vielgeliebten und vielgehaßten Reformator des zürcherischen Schulwesens. « Wenn ich einmal begraben bin, wird mancher meinen Namen wohlwollend nennen, der jetzt meint, es sollte derselbe doch einmal vergessen sein. Aber so ist es vielen ergangen, die über den gewöhnlichen Pfad hinausgeschritten sind. » Scherrs Voraussage ist eingetroffen. Sein Name steht heute hoch in Ehren. Die Stadt Zürich hat ein prächtiges Schulhaus nach ihm benannt. In mancher ländlichen Schulstube des Kantons Zürich ist heute noch sein Bild zu finden. Jeder Lehrer weiß von den Scherrschen Lehrmitteln. Wir alle erinnern uns wohl noch von der Seminarzeit her jenes bedeutsamen Satzes, den einst Scherr geprägt hat: « Die Volksschule soll die Kinder aller Volksklassen nach übereinstimmenden Grundsätzen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich guten Menschen bilden. » Wir mußten diesen Satz seinerzeit auswendig lernen und lernten ihn willig, verstanden aber nicht recht, warum man groß Aufhebens davon mache. War es nicht eine ganz selbstverständliche Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, daß alle, alle seine Kinder die notwendige Schulung erhielten? So schien es uns wenigstens. Der Gedanke, daß die Aufstellung jenes Satzes und seine Verwirklichung einmal eine revolutionäre Tat bedeutet hatte, mochte wohl in unserem Schulheft stehen; wirklich erfaßt haben wir ihn damals nicht, wir naiven